

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1913

223 (24.9.1913)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementpreis: Abgestellt monatl. 75 P , vierteljährl. 2,25 M ; abgeholt monatl. 85 P ; am Posthalter 2,10 M , durch den Briefträger 2,52 M vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7 1/2 Uhr.
Postfachkonto Nr. 2850.
Telephon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 Z . Solaninserate billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 9 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittage zuvor. **Druck u. Verlag:** Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

Schorlemer und Heydebrand.

Das Ziel, das die Konservativen mit brennendem Eifer verfolgen, ist die Konstituierung eines Blocks der Rechten, der alle Parteien mit Ausschluß der Linksliberalen umfassen soll. Der Bülowsblock war ein verfehltes Experiment, denn er trennte die Konservativen vor der ihnen geistig verwandten Zentrumspartei und koppelte sie mit den Fortschrittlichen zusammen, die mit einer radikalen Opposition in den eigenen Reihen zu kämpfen hatte und daher nur als höchst unzuverlässige Bundesgenossen zu betrachten waren. Der schwarz-blaue Block entspricht den Idealen der Juncker, er hat aber den großen Fehler, daß man mit ihm allein eine Mehrheit nicht bilden kann. Bleibt also nichts anderes übrig, als einen Keil in den Liberalismus zu treiben und die abgesprengten Rechtsliberalen zur Mehrheitsbildung heranzuziehen.

Die Konservativen haben genug gelernt, um zu wissen, daß solche parteipolitische Gruppierungen nur möglich sind, wenn die notwendige wirtschaftliche Fundamentierung vorhanden ist. Die sollte dem Block der Rechten in Leipzig gegeben werden und das sogenannte „Kartell der Arbeit“, das dort zwischen der Mittelstandsvereinigung abgeschlossen wurde. Man hat später den Bestand dieses Kartells abzuleugnen versucht, weil man richtig erkannt hat, daß solche Arbeiten im Dunkel besser geheißen als in der Öffentlichkeit. Man spricht nicht mehr von einem Kartell, aber man handelt in seinem Sinne und nach seinen Grundzügen. Und das Programm dieses Kartells ist am letzten Sonntag in Essen vom Landwirtschaftsminister Feßler v. Schorlemer-Rieser in aller Form und Feierlichkeit verkündet worden.

In einer Rede, mit der er die Essener landwirtschaftliche Ausstellung eröffnete, hat der Landwirtschaftsminister die Einigkeit von Landwirtschaft und Industrie gepredigt und erklärt:

„Ich würde es tief bedauern und als einen unverantwortlichen, nicht wieder gut zu machenden politischen Fehler betrachten, wenn in der gegenwärtigen Zeit, wo die Erhaltung von Eigentum und Besitz, die staatliche Autorität ebenso wie die des Hausherrn und Arbeitgebers (!) in Handwerk, Industrie und Landwirtschaft in Frage gestellt wird, örtliche Reibungen und der gewiß bedingte Widerstreit von Einzelinteressen Landwirtschaft, Industrie und Handwerk berleiten könnten, ihre großen gemeinschaftlichen Ziele im wirtschaftlichen Kampfe außer Acht zu lassen und sich in dem Augenblick zu trennen, wo nur geschlossenes Vorgehen gegen den gemeinsamen Feind ihre Existenz und auch die unseres Vaterlandes für die Zukunft sichern kann.“

Das ist ein klares deutliches Regierungsprogramm: Zusammenschluß aller Besitzenden gegen die Besitzlosen, Gleichstellung der Autorität der Hausherrn, Handwerksmeister, Gutsbesitzer und Fabrikherren mit der Autorität des Staates, Verbindung aller Arbeitgeber, zur Bekämpfung aller Arbeiterinteressen. Mit brutalerer Deutlichkeit ist wohl noch niemals der Charakter des Staates als eines Klassenstaats aus dem Munde eines regierenden Ministers gekennzeichnet worden und man kann dem Minister nur dafür dankbar sein, daß er die Grundzüge des preussischen Regierungssystems — zum großen Nutzen der sozialdemokratischen Propaganda — mit so großer Aufrichtigkeit klargelegt hat.

Nach diesen Grundzügen hat der Staat ausschließlich die Interessen der Besitzenden wahrzunehmen. Hausherrn, Meister, Fabrikanten, Gutsbesitzer, Kommandieren das arbeitende Sklavenvolk, vor dessen Revolten sie der Staat schützt. Die Gedankengänge des mittelalterlichen Feudalismus werden damit schlanweg auf den modernen Wirtschaftsbetrieb übertragen. Die liberale Auffassung, die in dem Hausherrn und dem Mieter, dem Arbeitgeber und dem Arbeitnehmer zwei freie miteinander einen Vertrag eingehende Persönlichkeiten sieht, wird über Bord geworfen, von den sozialen Aufgaben des Staates im Sinne einer modernen Sozialpolitik kann natürlich erst recht keine Rede sein. Herren hier, Knechte dort, und der Staat ein Herrenstaat — das ist das Programm, dem der Minister Bethmann-Hollweg in Essen Anhänger gewonnen hat.

Zur selben Zeit wie Feßler v. Schorlemer in Essen sprach der Führer der konservativen Partei Herr v. Heydebrand in Karlsruhe zum gleichen Zweck und im gleichen Sinne. Allerdings Herr v. Heydebrand war nicht in der angenehmen Lage, so frei von der Leber weg sprechen zu können wie sein regierender Gesinnungsgenosse. Er kam in ein Land des allgemeinen gleichen Wahlrechts zur Gelegenheit der bevorstehenden Landtagswahlen, und in solchen Fällen läßt man eine gewisse Vorsicht. Dazu ist es seit jeder eine Vorliebe des degabten konservativen Führers, die kulturfeindliche Sache, die er vertritt, mit gewissen kulturellen Redensarten auszusmücken. Im Lande des Großblods ist sogar ein Heydebrand für die „Freiheit“ aller-

dings muß es eine „vernünftige“ Freiheit sein, eine Freiheit „mit Beschränkungen“. Von welcher Art diese Beschränkungen sind, weiß man aus der „Kreuzzeitung“, die jetzt wieder mit verstärktem Eifer für ein neues Sozialistengesetz plädiert. Man kennt seine Beschränkungen aus der stumpfsinnig-böshafte Polizeipraxis, die Arbeiterturnvereine bespizelt, Volksbühnen belästigt, Ausländern das Wort verbietet und selbst Orgelkonzerte politisch verdächtiger Frauenvereine zu stören versucht. Man kennt schließlich die Krone dieser Beschränkungen, denen eine „vernünftige Freiheit“ in Preußen ausgeföhrt ist, das elende Dreiklassenwahlrecht, das Herr v. Heydebrand lieber heute als morgen auch über Süddeutschland verhängen möchte, wenn dies in seiner Kraft stände.

Man begreift, wie verhaßt einem Mann mit solchen Auffassungen und Absichten das liberal-sozialdemokratische Wahlabkommen sein muß, das der konservativ-heraldischen Herrschaft in Baden einen Damm entgegengekehrt hat. Selbstverständlich hat Herr v. Heydebrand auch in Karlsruhe die Sammlung gegen die Sozialdemokratie gepredigt und den Liberalismus aufs schärfste angegriffen, weil er in Baden wenigstens noch nicht bereit ist, Schule und Verwaltung dem schwarz-blauen Block auszuliefern. Geradezu unfahbar findet es Herr v. Heydebrand, daß „Leute, die noch etwas zu vertreten haben“, diese Politik des Großblods mitmachen können.

Sier klingt das große Leitmotiv der Schorlemerrede deutlich an. „Leute, die noch etwas zu vertreten haben“, was ist das? Das sind die Herren von Ar und Galm, das sind die Juncker vom rauhenden Schlot, sind die Arbeitgeber in Landwirtschaft, Industrie und Handwerk, überhaupt die besitzenden Klassen. Im Block der Rechten, im Kartell der Arbeit, das sich richtiger ein Kartell zur Ausbeutung der Arbeit nennen würde, sollen sich alle, die noch etwas haben, zusammenschließen gegen jene, die nichts haben.

Der Minister Se. Majestät und der ungekrönte König von Preußen proklamieren den Krieg der Besitzenden gegen die Besitzlosen, gegen die Angestellten, die Arbeiter! Über die Angestellten und die Arbeiter haben schließlich auch noch „etwas zu vertreten“ nämlich ihre Persönlichkeit, das Lebensrecht ihrer Angehörigen, die Würde der Arbeit und die Interessen einer ungeheuren Volksmehrheit. Die Politik der Schorlemer und Heydebrand muß schließlich auch den letzten von ihnen ins sozialdemokratische Lager treiben.

Deutsche Politik.

Soldatenfürsorge.

Wie die „Schles. Volksztg.“ mitteilt, schweben jetzt an den zuständigen Stellen in der Reichspostverwaltung und im Kriegsministerium Erwägungen, die darauf abzielen, unter gewissen Voraussetzungen volle Postfreiheit für Soldatenpakete einzuführen.

Nach einer Verfügung des Reichskanzlers werden in Zukunft an solche Familien, von denen bereits drei Söhne ihrer gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht im Reichsheer oder in der Marine als Unteroffizier oder Gemeine genügt haben oder noch genügen, Aufwandsentschädigungen in Höhe von 240 M . für das Jahr während der gleichen gesetzlichen Dienstzeit eines jeden weiteren Sohnes in denselben Dienstgraden gezahlt werden. Die Familien, welche die angeordnete Entschädigung erhalten sollen, sind festgesetzt worden.

Eine neue deutsche kapitalistische Interessengemeinschaft.

Der „Erste deutsche Bauhüttag“, auf dem fast alle Bauhüttagverbände vertreten waren und der angeblich den Zweck hat, das Baugewerbe vor unsoliden Elementen zu schützen, wurde in Leipzig abgehalten. Den Höhepunkt erreichte die Tagung in der Annahme eines Antrages zur Gründung einer Zentralstelle, welche die den deutschen Bauhüttagverbänden gemeinsamen Interessen fördern soll. Als Sitz der Zentrale wurde Berlin bestimmt.

Der verabschiedete Leutnant.

In das sächsische Kriegsministerium, das ebenso wie das preussische die Handelskammern um ihre Mitwirkung bei der Unterbringung verabschiedeter Offiziere im kaufmännischen Berufe ersucht hatte, war ein Angestellterverband mit seinen Bedenken herantreten. Darauf hat der Kriegsminister jetzt ausführlich geantwortet und man muß anerkennen, daß dieser Bescheid in seiner Form und in seinem Ton wohlthuend von den Erwiderungen absteht, mit denen ähnliche Eingaben von ministerieller Stelle abgetan zu werden pflegen. Vielleicht darf man aus dem Inhalt des Briefes auch daraus schließen, daß es dem sächsischen Kriegsminister bei seinem Erlaß selbst nicht so recht wohl gewesen ist, und daß er möglicherweise nur einer ihm von einer andern Stelle gegebenen Anregung folgte. Er bezeichnet auch die Auffassung als irrig, daß eine dringende, tätige Mitwirkung von öffentlichen Einrichtungen, in der eine einseitige Unterstützung erblickt werden könne, erlaubt sei und meint, man solle zunächst

einmal die Tätigkeit der beabsichtigten Auskunftsstellen abwarten. Vieles von dem, was der Minister über die Lage der in verhältnismäßig jungen Jahren verabschiedeten Offiziere ausführt, mag ja zutreffen, aber alle diese Tatsachen berechtigen nicht zu dem Wunsche, daß dem Leutnant oder dem Hauptmann nun Posten eröffnet werden, zu denen sich andere Menschen nur durch langes und mühevolleres Schaffen innerhalb des Berufs emporarbeiten können. Jeder Offizier a. D., der in das Kontor oder das Bureau hineinlanciert wird, nimmt einem Zivilisten den Platz weg und drückt außerdem als Pensionbezieher auf die Löhne und, wenn das Ministerium es als volkswirtschaftlich bedenklich bezeichnet, solche Kräfte brachzuliegen, so ist es noch viel bedenklicher, andere ebenso leistungsfähige oder leistungsfähigere Kräfte auszusparen, um einem Mann, der im Seeresdienst unbrauchbar geworden ist, eine Position zu eröffnen.

Zur Reichstagsersatzwahl in Hamburg.

Nun sind im ersten Hamburger Reichstagswahlkreise auch die Konservativen mit ihrem Kandidaten zur Ersatzwahl auf den Plan getreten. Es ist der Landrichter Koch. Unserem Genossen Stolten stehen also drei bürgerliche Kandidaten gegenüber: außer Koch der nationalliberale Hauptpastor Kober und der Fortschrittler Rechtsanwalt Dr. Petersen.

Spionage im Mandör.

Der „Rhein.-Westf. Ztg.“ zufolge wurde auf dem Mandörvergelände bei Bitburg (Rheinland) ein französischer Journalist und Major des 141. Linienregiments verhaftet, weil er der Spionage verdächtig ist.

* Zwei Reichsgesetze über Wandererfürsorge. Ein wichtiges Teilproblem der Arbeitslosenfürsorge ist die Frage der Wandererfürsorge, das bisher noch nicht reichsgesetzlich geregelt worden ist. Für Preußen besteht das Wandererfürsorgegesetz vom 20. Juni 1907, wonach die Provinziallandtage die Stadt- und Landkreise zur Errichtung von Wandererfürsorge in bestimmten Provinzen verpflichten konnten. Die Landtage der einzelnen preussischen Provinzen nahmen jedoch dem Gesetze gegenüber eine sehr zweifelhafte Stellung ein; durchgeführt wurde das Gesetz in Hessen-Nassau, Westfalen, Hannover und Sachsen, während Ostpreußen, Westpreußen, Schlesien, Schleswig-Holstein, Posen und Pommern von der Errichtung von Wandererfürsorge nichts wissen wollten. Von den übrigen deutschen Staaten hat nur Württemberg auf dem Verwaltungswege 87 Wandererfürsorgeeinrichtungen eingeführt. Ein Reichsgesetz soll nunmehr, wie die „Kölnische Zeitung“ mitteilt, dieser Bemühen ein Ende bereiten. Im Reichsamt des Innern wurden zwei Gesetzentwürfe ausgearbeitet und den Bundesstaaten zugestellt, die dem Reichstag zur Wintertagung 1913 zugehen sollen.

Das erste Gesetz heißt „Wandererfürsorgegesetz“ und bestimmt, daß in jedem Bundesstaate Arbeitsstätten und Arbeitsheime zu errichten sind für mittellose, arbeitsfähige, mindestens 16 Jahre alte männliche Personen, die unter Einhaltung der Wanderordnung umherziehen und Arbeit suchen. Die Arbeitsstätten haben die Aufgabe, Wanderern, denen eine Arbeitsstelle nicht alsbald vermittelt werden kann, vorübergehend gegen Arbeitsleistung Beföstigung und Obdach zu gewähren. Sie entsprechen also den heutigen Wandererfürsorgeeinrichtungen. Die Arbeitsheime haben die Aufgabe, Wanderern, denen durch die Arbeitsstätte eine Arbeitsstelle nicht verschafft werden kann, für längere Zeit gegen Arbeitsleistung Lohn und Unterhalt zu gewähren. Die Aufnahme in Arbeitsstätten und Arbeitsheimen soll nicht als Armenunterstützung gelten.

Der zweite Gesetzentwurf bezweckt eine Aenderung des Gesetzes über den Unterstühtungswohnstätt. Hier wird bestimmt, daß, wenn eine Person, die arbeitslos das Land durchzieht, hilfsbedürftig wird, der Landarmenverband verpflichtet ist, jedem Ortsarmenverbande die für eine solche Person aufzuwendenden Kosten zu erstatten ohne Rücksicht darauf, ob der Wanderer arm ist oder anderswo einen Unterstühtungswohnstätt hat.

In der Begründung zu den Gesetzentwürfen wird ausgeführt, daß die bestehenden Verhältnisse eine reichsgesetzliche Regelung unumgänglich notwendig machen; nur bei einer geordneten Wandererfürsorge sei die Trennung der Wanderer in „Arbeitswillige“, „Arbeitscheue“ und „Arbeitsunfähige“ möglich. Außerdem sei die Höhe der Unterstühtung, die den Wanderern in den einzelnen Orten gewährt werde, sehr verschieden, so daß an einzelnen Plätzen arbeitswillige Wanderer infolge unzulänglicher Unterstühtung zum Betteln gezwungen würden, während an anderen Orten die Arbeitsuchenden infolge der reichlich gewährten Unterstühtung zu „ungehöriger Ausnützung“ der vorhandenen Wohlfahrtsanstalten veranlaßt würden. Darum müsse eine auf sozialen Grundzügen aufgebaute Wandererfürsorge-Gesetzgebung und eine entsprechende Aenderung des Unterstühtungswohnstättgesetzes vorgenommen werden.

Die Gesetzentwürfe bilden einen kleinen Schritt zur Arbeitslosen- und Wandererfürsorge, aber einen sehr bescheidenen. Im wesentlichen treten die volkswirtschaftlichen und sozialen Gesichtspunkte hinter die polizeilichen weit zurück. Vor allen Dingen müßte eine planmäßige Verbindung der Wandererfürsorge mit den Arbeitsnachweiser wie überhaupt mit einer geordneten Arbeitslosenversicherung hergestellt werden. Die sozialdemokratische Fraktion wird im Reichstag sicher die Beratung dieser Entwürfe nicht vorbegehen lassen, ohne die ganze Frage der Arbeitslosenfürsorge aufzurollen.

Agentur
 ...
Bel
 ...
cabaf
 ...
bel
 ...
Daunen
 ...
 Wer probt — lobt!

für eine positive Mitarbeit der Sozialdemokratie auch in den höchsten staatlichen Verwaltungsstellen, das zeigen die Vorgänge in anderen — auch monarchischen Staaten — zur Genüge. Wenn bei uns Staatsbeamte sich noch nicht öffentlich zur Sozialdemokratie bekennen dürfen, so nur, weil wir geradezu jämmerliche rückständige politische Zustände haben. In den monarchischen Staaten England, Italien, Dänemark, Schweden, Norwegen, ist das anders. Dort wird der Sozialdemokrat, auch wenn er Staatsbeamter ist — trotz seiner republikanischen Gesinnung — als gleichberechtigter Staatsbürger betrachtet und behandelt. Nur in Preußen-Deutschland mit seiner politischen Unkultur ist das einstweilen noch nicht möglich. Aber auch hier wird die Sozialdemokratie sich die volle staatsbürgerliche und politische Gleichberechtigung erringen und die Monarchie wird sich damit abfinden.

Die Bekämpfung der Rebhühner in Baden.

Für die Vermittlung des Bezugs und die Abgabe von Mitteln zur Bekämpfung der Rebhühner (Kupfervitriol und Schwefel) zu möglichst billigem Preis an dessen bedürftige Winger sind von der Regierung nach der „Karlsruh. Ztg.“ dem Genossenschaftsverband bad. landwirtschaftlicher Vereinigungen, dem badischen Bauernverein und dem badischen landwirtschaftlichen Verein aus dem Administrativkredit zur Verringerung der aus dem Fehlbetrag des Jahres 1912 herrührenden Kollage im Rebbaubau Staatsbeihilfen im Gesamtbetrag von 79 000 M. bewilligt worden. Von den genannten Verbänden wurden in diesem Jahre rund 488 000 Kilogramm Kupfervitriol und 360 000 Kilogramm Schwefel an solche Winger abgegeben.

Jugendbewegung.

Eine kommunale Jugendpflegestätte.

In Nordhausen wurde das erste, der bürgerlichen Jugendpflege dienende Vereinshaus der Provinz Sachsen eingeweiht, das mit städtischen Geldern erbaut wurde. Es hat 160 000 M. gekostet. Bei der Einweihung fehlte selbstverständlich der übliche Surrapatriotismus nicht. Der „entschiedene Liberalismus“ zeigte sich um so freudiger, da die liberale Stadt Nordhausen die Erlaubnis erhalten hatte, das Jugendheim „Kaiser-Wilhelm-Haus“ nennen zu dürfen. Auch die Kriegsheldenehre feierte Orgien. Wie so oft, so waren es auch hier die Vertreter der Kirche und der Schule, die diesen Geist am lautesten und widerlichsten propagierten. So erklärte der Generalsuperintendent der Provinz Sachsen D. Jakob-Magdeburg: „1870 hat gezeigt, welche Kräfte im deutschen Volke vorhanden sind. Es hat aber den Anschein, als wenn bei der jetzigen Generation, bei einem neuen Kriege — den Gott verhüten möge — diese Begeisterung nicht mehr in dem Maße vorhanden ist, wie damals. Daher gilt es, sich der Jugend anzunehmen.“ Der Schulinspektor des Kreises Nordhausen erklärte, nachdem er die Gott- und Vaterlandslosigkeit verurteilt hatte: „Deine Seele wollen sie dir rauben, dir dein Blut aus den Adern saugen, dir das Eigen aus deinen Sehnen ziehen. Du aber sei wie der deutsche (!) Erzengel Michael und triff den Drachen mit der Schärfe des Schwertes.“ — Das ist der Geist, der in diesem Heim zur Pflege der Jugend wirken soll. Im Hinblick auf solche Leistungen heißt es, doppelt wachsam und eifrig sein, die Arbeiterjugend vor solchen Stätten fernzuhalten.

Kommunalpolitik.

Von der praktischen Arbeit in den Gemeinden.

Seit Jahr und Tag müht sich die Reichsverbandspresse um den Nachweis, daß die Erwählung einer sozialdemokratischen Mehrheit für eine Gemeinde mindestens den sicheren Unter-
 nungspostole war in die Schlage gegangen. Das Gesicht zeigte einen sonderbaren Ausdruck der Entschlossenheit. Septimus stand zitternd bei seinem toten Freund. Er schüttelte wie geistesabwesend den Kopf. Dann schwand ihm die Sinne. Er sank plötzlich bewußtlos an der Leiche nieder.

An einem kalten Januartag mit eisigem Wind wurde Axel Kardorfen begraben. Die ganze Stadt war Trauer und Glodengeläute. Der Refektorar Westphal war aus Berlin zur Feier gekommen. Der Hofhund aber sah die ganze Nacht an der Schwelle des Hauses. Die Welt war ausgestorben. Und das hatte der Gott im dunkeln Himmel zugelassen. Er zitterte in der leeren Welt.
 — Ende —

Theater und Musik.

Hoftheater Karlsruhe.

Neu einstudiert:

Così fan tutte. (So machens alle.)

Romische Oper in 2 Aufzügen von Lorenzo da Ponte.

Musik von W. A. Mozart.

Diese in der letzten Zeit wenig geübene Oper Mozarts, welche am Samstagabend wieder aufgeführt und somit aus dem Schatze der Vergessenheit gerissen wurde, erlebte ihre Uraufführung am 26. Januar 1790 in Wien. Kaiser Josef II. hat die Komposition und die Dichtung da Pontes veranlaßt. Zu Grunde liegt eine in Wien tatsächlich vorgekommene Wettgeschichte. Die unsterbliche Musik Mozarts kam über die Anpreisung des Textes nicht hinweggehoben, und so fand zahlreiche Versuche einer Textumgestaltung vorgenommen worden. Für die Karlsruher Uraufführung im Jahre 1860 legte E. Devrient ebenfalls eine eigene Bearbeitung zu Grunde, die er betitelt „So machens alle“. Diese von Devrient und Rinke revidierte Ausgabe wurde später von Levi teilweise verwendet und mag heute als die brauchbarste gelten. Die Oper bezieht sich auf die Zeit der napoleonischen Kriege. Die Oper bezieht sich auf die Zeit der napoleonischen Kriege. Die Oper bezieht sich auf die Zeit der napoleonischen Kriege.

Merkwürdig hört man jetzt die Klage: Ob es recht gewesen

gang bedeute. Man weiß, daß sich bürgerliche Kommunalmeistern in Verbindung mit Regierungsorganen zur Verhinderung eines solchen „Unglücks“ mit den vorwerflichsten Mitteln immer wieder zusammengetan haben. Weinige täglich haben wir uns irgendwo mit den Schauernärrchen über sozialdemokratische Unthaten etwa in Mühlhausen oder in Gera, in Offenbach oder in Wittau über herumschlagen. Alle Nichtstunungen, die gelegentlich in unserer Presse erschienen, blieben unbeachtet oder boten nur neuen Anlaß, alte Lügen mit eiserner Stirne zu wiederholen. Selbst gerichtliche Urteile gegen einzelne Verleumder brachten die Verleumdung selbst nicht zum Schweigen. In der Widerlegung der falschen Nachrichten dürfen wir in diesem nicht müde werden: Steter Tropfen höhlt den Stein. Sicherlich ist so leicht und rascher, wenn ihr ein so überwältigendes Tatsachenmaterial zu Grunde liegt.

Die „Kommunale Praxis“ bringt in ihrer Parteitagssnummer eine solche Tatsachensammlung, eine Schilderung der Tätigkeit sozialdemokratischer Mehrheiten in den Vertretungskörperschaften deutscher und ausländischer Gemeinden. Wenn auch, wie es in einer einleitenden Notiz heißt, aus Rücksicht auf den zur Verfügung stehenden Raum diesmal die Betrachtung der interessantesten Vorgänge in französischen, schweizerischen und italienischen Gemeinden mit sozialdemokratischen Mehrheiten ausgeschieden werden mußte, so ist doch aus den deutschen Einzelstaaten und aus Nordamerika ein Material zusammengetragen worden, das uns in allen kommenden Kämpfen die wertvollsten Dienste leisten kann.

Hier wird dargelegt, wie sich namentlich manche staatliche Aufsichtsbehörden nicht schämen, immer neue Schwierigkeiten, oft unter direkter Verletzung von Recht und Gerechtigkeit, unseren Vertretern in den Weg zu stellen, wie bürgerliche Gegner, nicht zufrieden mit dem Vorwurf, den ihnen die ungerechten Wahlrechte in den Gemeinden verleiht, nicht etwa nur lokalen Widerstand leisten, was ihr gutes Recht ist, sondern zu direkten Gewaltmitteln ihre Zuflucht nehmen; wir sehen aber auch, wie dennoch — trotz alledem — die Sozialdemokratie schließlich die schwersten Hindernisse siegreich überwindet. Einfache Arbeiter, ungeübt in der Verwaltung großer Gemeinwesen, belastet mit der schweren Sorge um ihren eigenen Lebensunterhalt, ohne den kräftigen Rückhalt, den ihnen im größeren Verbände die Macht gewaltiger Wählermassen zu verleihen vermag, auf einseitigen Posten stehend, haben in der Tat schiedsähnlich Großartiges geleistet und den Beweis erbracht, daß sie voll Eingebung und Treue in den Dienst des allgemeinen Wohles zu treten geneigt und geeignet sind.

Die Dokumente, die diesmal die Parteitagssnummer der „Kommunale Praxis“ zusammengetragen hat, liefern so auch einen wertvollen Beitrag zu unserer Parteigeschichte. Bestellungen und Abonnements nehmen alle Buchhändler und Kolportage entgegen, dort sind auch einzelne Hefte dieser Nummer zu haben. Namentlich unsere Vereinsbibliotheken sollten sich die Gelegenheit einer wertvollen Bereicherung ihrer Bestände nicht entgehen lassen.

* Die Wasserversorgung des badischen Hinterlandes. Ein bedeutsames Unternehmen, die Wasserversorgung der fränkischen Godebene, geht in allerhöchster Zeit seiner Ausführung entgegen. An der Erstellung einer allgemeinen zentralen Wasserversorgung sind 10 Ortschaften und zwei Höfe mit zusammen 4400 Einwohnern interessiert, nämlich die Gemeinden Grünsfeld, Kreuzheim, Uhlberg, Poppenhausen, Palmar, Schönfeld, Jimpson, Großrinderfeld, Gerchsheim, Wesselshausen und die beiden Weiler Markt und Hofstätten. Bei Grünsfeld soll das gemeinsame Pumpwerk erstellt werden. Der Wasserbedarf der zusammengefaßten Ortschaften ist auf durchschnittlich 300 000 Liter im Tag berechnet. Die Gesamtkosten der Anlage, die nach dem „Heidelberger Tageblatt“ von der Groß. Kulturinspektion Landersbüschheim ausgeführt wird, werden sich auf ungefähr 800 000 M. stellen.

Die neuen Militärbauten- u. die Petitionen des christl. Keram- u. Steinarbeiterverbandes.

Vor einiger Zeit verübte der Bezirksleiter des christlichen Keram- und Steinarbeiterverbandes in Würzburg in der Generalanwaltschaft und Zentrumspresse Unterdrückung, daß er Petitionen an das preussische Kriegsministerium und an die bayerische Regierung gerichtet habe, damit vor allen Dingen Sandstein aus dem Maintal zu den neuen Militärbauten verwendet würde. Der christliche Verband fordert somit alle diese

eventuellen Arbeiten für seine wenigen, im Maintal „christlich national“ organisierten Steinarbeiter. Die reiflichen Petitionen lassen jedoch nur den Schluss zu, daß es ihm vorwiegend um die Agitation zu tun war, damit der in der Steinindustrie recht unbedeutende Verband wieder etwas zur Geltung kommt.

Nun dreibt der Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands jahraus jahrein eine lebhaft propagandistische Naturstein, der bekanntlich durch die veränderte Bauweise an Absatz verloren hat, ohne jedoch ein bestimmtes Material oder ein bestimmtes Gebiet besonders zu empfehlen. Die Steinarbeiter, ganz gleich, wo und wie sie beschäftigt oder ob überhaupt organisiert, haben als Staatsbürger ein Recht auf Arbeit. Die Industrie wieder zu heben und zu fördern war das Leitmotiv, was den Steinarbeiterverband veranlaßt, nach der Richtung hin tätig zu sein. Der christliche Verband geht jedoch von andern Gesichtspunkten aus, hauptsächlich, wie schon erwähnt, von dem der Agitation. Er verlangt nicht mehr und nicht weniger als daß alle die eventuellen neuen Militärbauten in dem engeren Bezirk des Maintals und zwar in Freudenberg, Reutenberg, Vogtal und Wondfeld — denn nur in diesen Orten Badens sind die Sandsteinarbeiter in nennenswerter Zahl christlich organisiert — angefertigt werden. Diese Steinarbeiter sollen außerordentlich „königstreu“ und „vaterländisch gesinnt“ und „bereit sein, die größten Opfer für des Vaterlandes Größe und Ansehen in der Welt zu bringen“; im Zentrumsinne natürlich! Die Vorkämpfer in den obengenannten Orten wurden in ihren Domänen eine andere politische Gesinnung als die des Zentrums überhaupt nicht und die Steinarbeiter fügen sich auch dem willig.

Die christlich organisierten Steinarbeiter können sich aber auch besonders beim Zentrum für ihre berufliche „Verständigung“ bedanken. Vor einigen Jahren erklärte nämlich ein Führer des Zentrums im bayerischen Landtage, daß seine Partei dafür sorgen würde, daß ein Bauwert, wie der Münchener Bahnhof, der beinahe vollständig massiv aus Naturstein ist, in Bayern nicht mehr gebaut würde. Die bayerische Regierung (Ministerium Dertling) hat zwar im Vorjahre einen Erlaß an die ihm unterstellten Behörden herausgegeben, nach Möglichkeit an den Neubauten zur Förderung der heimischen Steinindustrie Naturstein zu verwenden. Dies sollte aber lediglich ein Trost für die Steinindustriellen und die Arbeiter sein, denn an den meisten Staatsbauten sucht man bezweifellos den Naturstein. Die christlich-nationalen Steinarbeiter können noch so viel Verständnis für die Bedürfnisse der Nation haben, wie es phrasenhaft in der Petition heißt, das Zentrum und die von ihm protegierte Regierung hilft ihnen nicht im geringsten.

Direkt unwahr ist der Schlussatz der Petition, wo gesagt ist, daß ein Tarifvertrag für die badischen Maintal-Steinarbeiter abgeschlossen sei, der beide Teile, Arbeitgeber und Arbeiter, befriedige. Sollte der christliche Keram- und Steinarbeiterverband seinen Maintalmitglieber die Petition zur Kenntnis bringen, was natürlich stark zu bezweifeln ist, so werden sie sicherlich über das Eingeständnis ihres Sekretärs lächeln. Der für das Maintal abgeschlossene Tarifvertrag entspricht weder den Wünschen der Arbeiter noch den Organisationsleitungen. Die Arbeiter sind allerdings außerordentlich mit dem „Tarif“ zufrieden. Im Jahre 1911 wurde einige Wochen gestreikt und in diesem Jahre fand eine längere Aussperrung statt, da sich die Arbeiter mit dem Tarif nicht abfinden wollten. Die christlich organisierten Steinarbeiter kämpften gemeinsam mit den freigeorganierten und heute müssen sich die ersteren von ihren Führern sagen lassen, daß der Tarif beide Teile befriedige. Bei den letzten Tarifverhandlungen und insbesondere den Kollegen gegenüber gebärdeten sich die christlichen Führer ungeheuer „radikal“, alles aus Agitationsrücksichten. Aus der Petition ist aber zu ersehen, daß sie von allem „befriedigt“ sind. Es dauert nicht mehr lange und sie gleichen den jetzt noch von ihnen bekämpften katholischen Jagdbauern.

Arbeiterorganisationen, die danach streben, ihre Ziele anstatt auf geradem auf trummem Wege zu erreichen, verdienen keinerlei Achtung. Die Eingabe an die badische Regierung zeigt, daß die christlichen Organisationen sich überall anzuschmieren und anders organisierte Arbeiter zu verleumden und wenn möglich von hinten herum von der Arbeit zu verdrängen suchen. Diese Gesellschaft hat kein Recht, über amgelichen Zwang der freigeorganierten Arbeiter zu schreiben. Sie üben den aller schlimmsten Terrorismus selbst aus. Hoffentlich bilden sich die christlich organisierten Arbeiter durch die Zweiteilungstheorie ihrer Führer ein anderes Urteil über den christlichen Verband.

Empfinden und seltener Stimmausgeglichenheit und kolorierter Beweglichkeit schloß Beatrice Lauer-Kottlar die Partie der „Kordiligi“ restlos aus. Neben ihr war Margarethe Buntz weniger glücklich von Erfolg. Die sonst so geschickte Künstlerin gab sich ja bewundernswerte Mühe, doch über die eine Tatsache kann selbst ein eifriges Bestreben nicht hinwegtäuschen: daß man eine Sopranpartie nicht mit einer tiefen Fälschung in besetzen soll. Wie es allen Anschein hat, dürfen wir im laufenden Spieljahr mit noch mehreren ähnlichen „Schiedereien“ zu rechnen haben. Eine allerliebste Rose, ein ganz schelmisches Teufelchen war Therese Müller-Reich als Despina Mähles, geschmeidig und glodenhell verband sie ihre Töne zu einer perlenden Kette feighafter Töne. Die Herrenrollen vertieten weniger ein ausgeprägtes Stillsitzen für Mozartsche Kontinenten. Trotzdem sie sich stimmlich auf der Höhe befanden und auch in der Darstellung mit wirksamer Heiterkeit über manche szenische Länge hinwegzuhelfen wußten, wird erst ein öfteres Singen ihrer Partien die für Mozart erforderliche Reue herbeiführen können. Als „Ferrando“ hatte Hans Siwert manche gefällig hervortragende Momente. Besonders zeichnete sich die große Arie durch Reichheit und Wohlklang aus. Neben dem allgemein günstig zu bewertenden „Giulietta“ Fritz Meckler verdient auch der „Alfonso“ von Franz Rosa besonderes Lob für eine weise Zurückhaltung in der Auffassung und äußerst degente Darstellungsart. Die Chöre verdienen ebenfalls volles Lob, wie auch das Orchester, das alle instrumentalen Schönheiten dieser ewig jungen Musik in den einzelnen Instrumenten schön zum Ausdruck kommen ließ.
 W. Sch.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

(Alle hier verzeichneten und besprochenen Bücher und Zeitschriften können von der Parteibuchhandlung bezogen werden.)
 Plutus. Kritische Wochenschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber Georg Bernhart). Inhalt vom 38. Heft des zehnten Jahrganges: Bankrate. — Neuhofers Geschäftsleben. Von Hermann Max Voldt-Schlave. — Vermögensanlage in zweiten Hypotheken. Von J. Schneider-Berlin. — Revue der Presse: Wärfenkurse im August. — Das türkische Staatsbudget für 1913. — Steigen der Fleischnot. — Postkreditbriefe. — Antwortschriftenprüfung im Bankgewerbe. — Gebonnener Gratifikationsprozess. — Aus den Börsenjalen. — Direktor Steg. — Benz. — Gedanken über den Geldmarkt. Von Julius. — Plutus-Merkmal. — Antworten des Herausgebers. — Neue Literatur. — Generalversammlung. (Abonnement vierteljährlich per Post, Buchhandlung und direkt vom Plutusverlag 4,50 M.). Probehefte gratis in jeder Buchhandlung und vom Plutusverlag, Berlin W. 62, Kleiststr. 21.

Achtung, Landtagswähler! Seht die Wählerliste nach!

Aus der Partei.

Genosse Robert Klein †.

In dem verhältnismäßig frühen Alter von 50 Jahren starb in Mannheim Genosse Robert Klein. Seit 25 Jahren war Klein sowohl in der politischen wie in der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung tätig. Er war lange Jahre Vorsitzender der Mannheimer Ortskrankenkasse, gehörte dem Stadtdirektorienkollegium an und kandidierte im Jahre 1908 auch für die Landtagswahlen. Sein Andenken wird die Partei stets in Ehren halten.

*** Buda.** Am Samstag fand eine öffentliche Wählerversammlung statt, die vom starken Regenwetter beeinflusst, nicht so stark besucht war, wie man es sonst in unseren Versammlungen gewohnt ist. Genosse Aug. Schwall, der seitherige Abgeordnete und Kandidat unseres Wahlkreises, referierte über die Bedeutung der bevorstehenden Landtagswahlen. Der reiche Beifall am Schlusse seines Vortrags bewies, daß er den Zuhörern aus dem Herzen gesprochen hatte. Von der Diskussion wurde ausgiebig Gebrauch gemacht. Gegner meldeten sich keine. Von heute ab liegt die Wählerliste offen im Rathaus zu jedermanns Einsicht. Der sozialdem. Wahlverein hat eine Abschrift anfertigen lassen, die im Gasthaus zur „Krone“ aufhängt. Es ist Pflicht eines jeden Wählers, sich davon zu überzeugen, ob er eingetragen ist. Wer nicht in der Wählerliste steht, darf am 21. Oktober nicht wählen.

*** Rinkenheim, 23. Sept.** Die hiesige Wählerschaft sei an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß vom Montag, 22. d. M., ab die Wählerliste 8 Tage zur Einsicht ausliegt und zwar laut Beschluß des Gemeinderats an Werktagen vormittags von 8 bis 10 Uhr und nachmittags von 7-9 Uhr und am Sonntag, 28. ds. Mts., von 12-3 Uhr im Rathaus. Eine Abschrift der Wählerliste liegt außerdem in der Brauerei Nitz auf und kann auch dort eingesehen werden. Jedem Wähler sei es zur Pflicht gemacht, innerhalb dieser Frist in den Listen nachzugehen. Nur wer in der Wählerliste steht, darf wählen.

*** Malsch.** Von heute ab liegt eine Abschrift der Wählerliste im Gasthaus zum „Rahlberg“ auf. Ueberzeuge sich jeder, ob er eingetragen ist oder nicht. Wer nicht eingetragen ist, darf nicht wählen. Malsch ist in zwei Bezirke eingeteilt mit zusammen 929 Wähler gegen 846 der letzten Landtagswahl. Gleichzeitig werden die Wahlvereinsmitglieder darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonntag abend halb 9 Uhr Wahlvereins-Versammlung stattfindet. In Anbetracht der bevorstehenden Landtagswahl wird vollständiges Erscheinen erwartet.

*** Bergshausen.** Den hiesigen Landtagswählern zur Nachricht, daß eine Abschrift der Wählerliste im Gasthaus zur „Krone“ zu jedermanns Einsicht ausliegt. Versäume niemand nachzugehen, ob sein Name darin steht.

*** Selbach i. M.** Am Sonntag, 21. September, fanden in Selbach und Obersteinbrunn gut besuchte Wählerversammlungen statt. Die Rede des Genossen Stöhrer aus Eittingen wurde mit dem größten Interesse seitens der Zuhörer entgegengenommen.

*** 30. Landtagswahlbezirk (Stehl).** Achtung, Landtagswähler! Die Wählerlisten liegen in Reich von Montag den 22. bis 29. d. M. zur Einsicht offen. Im Wahlbezirk 1 auf der Polzeimache (Altes Rathaus), 2 im Rathaus, Zimmer 3, 3 in Sundheim, Stadthalteramt. Jeder Wähler, der in die Wählerliste eingetragen ist, wurde dieser Tage mittels Postkarte davon in Kenntnis gesetzt. Wer keine Karte erhalten hat, steht nicht in der Wählerliste und hat sofort dagegen Einspruch zu erheben. Die Wählerliste zählt 1608 Wahlberechtigte gegen 1423 im Jahre 1908.

*** Leopoldshafen, 21. Sept.** Der „Volksfreund“ liegt hier in der Wirtschaft zum „Deutschen Kaiser“ auf. Mögen dies die Parteigenossen und Gewerkschaftskollegen von hier und der Umgegend berücksichtigen. Es ist dies der einzige Wirt, der den Mut hat, die Arbeiterpresse zu abonnieren.

Den freigeordneten Arbeitern möchten wir bei dieser Gelegenheit den Rat geben, die Arbeiterpresse zu abonnieren, und nicht immer, wenn man den einen oder den anderen fragt, ob er den „Volksfreund“ schon hat, mit der faulen Ausrede zu kommen: „Ich habe gegenwärtig keine Zeit zum Lesen“. Versetzt man aber die Sache, so macht man die traurige Erfahrung, daß diejenigen, welche keine Zeit haben zum Lesen, das ganze Jahr hindurch Zeit haben, um das „Karlsruher Tageblatt“ zu lesen. Möchten diese Arbeiter doch endlich einmal erkennen, daß sie sich damit ins eigene Fleisch schneiden.

*** Totenliste der Partei.** In Mühlhausen (Thür.) verstarb am Donnerstag der Krankenkassenbeamte Genosse Otto Schäfer im Alter von 40 Jahren. Er ist mit der Bewegung des Wahlkreises Mühlhausen-Langensalza-Weihenau, die er aus kleinen Anfängen auf die jetzige Höhe bringen half, durch jahrelange Tätigkeit auf das engste verwachsen. Elf Jahre hindurch bekleidete er den Posten eines Kreisvorsitzenden, und von 1907 an war er als Reichstagskandidat für den Kreis aufgestellt, bis er in diesem Frühjahr die Kandidatur wegen seiner Erkrankung niederzulegen gezwungen war. Auch als Stadtdirektor wirkte er mehrere Jahre lang. Selbst der Magistrat und der Stadtdirektor erkannten diese Tätigkeit in einem fleißigen Mitarbeiter in der Stadtdirektorienversammlung; wir bedauern aufrichtig sein frühes Dahinscheiden. Sein Andenken wird in Ehren gehalten werden.

Am Sonntag früh starb in Altenburg der Genosse Edmund Buchwald im Alter von 66 Jahren. Genosse Buchwald hat 21 Jahre hindurch dem Altenburger Landtage als Mitglied angehört und vertrat den Altenburger Reichstagswahlkreis von 1903 bis zur Auflösung 1908 auch im Reichstage. Die Altenburger Parteiorganisation verdankt ihm außerordentlich viel. Die Genossen werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 24. September.

Zum Tarifkampf im Karlsruher Metzgergewerbe.

Die von den ausgepörrten Metzgern eingerichteten Verkaufsstellen erfreuen sich eines stetig wachsenden Zuspruchs. Die Arbeitererschaft zeigt dadurch, daß das Wort Solidarität keine leere Redensart ist. Noch sind aber viele anzutreffen, namentlich Frauen und Kinder, die durch Unterstützung der Feinde der Arbeitererschaft den ausgepörrten Metzgern in den Rücken fallen. Es ist Pflicht der Männer, zu Hause die Frauen und Kinder darüber aufzuklären, wie brutal und rücksichtslos die Unternehmer gegen die Gesellen gehandelt haben. Aufgabe der Arbeiter ist es auch, bei Bezug ihrer Wurst sich genau zu verlässigen, ob ihnen nicht Bohnfottware verabfolgt wird.

Nur durch strengste Durchführung der von den organisierten Metzgergesellen festgesetzten Kampfmaßnahmen kann ein Erfolg erzielt und der Unternehmertroz gebrochen werden. Es ist nur Trost, was die Unternehmer abhört, in Verhandlungen einzutreten. Denn an ihrem Selbistum, dem Portemonnaie, sind sie schon derart geschädigt durch den bisherigen Kampf, daß sie lieber heute wie morgen dem Kampfe ein Ende machen möchten. Ihr Verlust ist weit größer als die Summen, die sie jährlich hätten mehr zahlen müssen, wenn sie die bescheidenen Forderungen ihrer Gehilfen bewilligt hätten. Aber ihr Trost und dann auch der Terrorismus der Innung läßt es nicht zu, nachzugeben. Den andern Innungsmeistern ist es natürlich sehr angenehm, wenn die beiden Firmen recht lange auf ihrem ablehnenden Standpunkte verharren, denn sie haben ja den Nutzen davon, da viele Kunden der beiden Firmen nun ihren Bedarf bei ihnen decken. Für die Arbeitererschaft muß aber noch wie vor die Lösung heißen: **Lebt Solidarität!** Bezieht keine bohntrottierten Wurst- und Fleischwaren.

Die Agitation für das Parteiblatt

gehört wie die Flugblattverbreitung mit zu den wichtigsten und vornehmsten Aufgaben eines jeden Parteigenossen und einer jeden Parteigenossin.

Alle Aufklärung, alle mündliche Agitation nützen nichts, wenn nicht auch in das Haus des Arbeiters das Blatt kommt, das allein seine Interessen vertritt, das ist das

Arbeiterblatt, der „Volksfreund“.

In vielen Arbeiterfamilien trifft man noch die sogenannte unabhängige oder farblose Presse. Diese Presse ist aber nicht unabhängig, sie ist nicht farblos. **Bei den Wahlen tritt sie jedesmal für unsere Gegner ein.**

Kann ein Arbeiter solche Blätter, die nur kapitalistische Interessen vertreten, unterstützen? Er kann es nicht, er darf es nicht, denn er unterstützt ja damit den Gegner und Feind seiner eigenen Klasse.

Werbt neue Abonnenten!

Das muß neben der Agitation für neue Anhänger die erste Lösung sein. Wer hat nicht einen Bekannten, einen Arbeitskollegen, einen Freund, einen Verwandten, der das Arbeiterblatt noch nicht hat, bei dem es aber nur eines Wortes bedarf, um ihn zur Bestellung zu veranlassen.

Wenn zum Quartalsbeginn ein neuer und erheblicher Zuwachs von Abonnenten für die Arbeiterpresse gemeldet werden kann, dann darf niemand unter unsern Gesinnungsgenossen sein der nicht von sich sagen könnte:

Auch ich habe meinen Anteil daran!

Die Gewerbegegründerwahlen.

Gestern morgen fand im großen Rathhause die amtliche Feststellung des Ergebnisses der am letzten Donnerstag stattgefundenen Wahlen der Weisiger zum Gewerbegegründerwahlkreis. Das Ergebnis weicht insofern von dem von uns berechneten und festgestellten ab, als nach der amtlichen Bekanntmachung das Gewerkschaftskartell nicht 11, sondern wie bisher nur 10 Arbeitnehmerbeisitzer erhält, während die Christen und die freiwillig-fortschrittliche Arbeiterbewegung je einen Sitz bekommen. Das amtliche Ergebnis ist folgendes: Bei der Wahl der Arbeitnehmerbeisitzer wurden insgesamt 326 gültige Zettel abgegeben. Es erhielt die Liste des Gewerbevereins 293 und diejenige des Gewerkschaftskartells 33 Stimmen, auf die Liste der fortschrittlich-**Arbeitervereine** 239 Stimmen, ebenfalls 1 Weisiger und die Liste des Gewerkschaftskartells 4631 Stimmen, 10 Weisiger, es sind dies die Genossen Arbeit Arthur, Lederarbeiter; Leif Karl, Schneider; Rausch Ferdinand, Blechler; Leonhardt Joh., Sattler; Lichtwallerer Ludw., Maurer; Lappert Bruno, Schreiner; Zieher Peter, Schriftföhrer; Dorne Otto, Schlosser; Brieger Fr., Schuhmacher; Gres Georg, Schmied.

Daß das Gewerkschaftskartell nun nur 10 Weisiger erhält, die es bisher auch hatte, ändert an der Tatsache, daß das Ergebnis einen bedeutenden Erfolg der freigeordneten Arbeiterbewegung und eine klägliche Niederlage des gegnerischen Mischmals bedeutet, nichts. Besonders die Fortschrittler z. B. brauchen auf ihren Mann nicht stolz zu sein, sie haben diesen „Erfolg“ nur dem Zufall zu verdanken, weil nämlich bei der Ausrechnung auf ihre Liste der größte Bruch fiel. Und wer den größten Bruch hat — das sind doch zweifellos die Fortschrittler — der erhält den Rest der zu verteilenden Sitze zugeflogen.

Wie unangenehm unseren Gegnern der Erfolg des Kartells ist, wie sehr sie verstimmt sind und sich ärgern, geht aus den Artikeln in ihrer Presse hervor. „Bad. Beobachter“ und „Bad. Landesbote“ suchen sich am Kartell

nun zu reiben und in unwahren Angriffen ihrem Aerger Luft zumachen. Der „Bad. Beobachter“ tadelt sogar die freien Gewerkschaftler, weil sie so — schlecht gewählt hätten. Er meint, da die „sozialdemokratischen“ Gewerkschaften in Karlsruhe 13 000 Mitglieder hätten, so hätten sie nur die Stimmen von einem Drittel ihrer Mitglieder erhalten. Religion gut — Kopfrechnen schlecht! Umgekehrt wäre besser, denn dann würde der „Bad. Beobachter“ wissen, daß diese 13 000 Mitglieder nicht alle wahlberechtigt sind, sondern daß darunter etwa ein Drittel Mitglieder sind, die unter 25 Jahre alt sind, also ein Wahlrecht, leider, noch nicht besitzen; weiter sind darunter ein starker Bruchteil Frauen sowie zahlreiche Mitglieder, namentlich Metallarbeiter und Holzarbeiter, die auswärts auf Montage sind. Es bleiben also, wenn der „Beobachter“ genau nachrechnet, nicht mehr viele Nichtwähler übrig. Wir wollen aber seinen Tadel beherzigen und das nächste Mal in eine wirkliche Agitation eintreten und uns nicht einzig und allein mit der Verbreitung eines Flugblattes und einigen Artikeln für vor dem Wahltage, wie es dieses Mal der Fall war, begnügen. Hoffentlich wird dann der „Bad. Beobachter“ mit der Wahlbeteiligung auf unserer Seite zufrieden sein; ob auch seine lieben Christen, das ist eine andere Frage. Es ging ihnen ja dieses Mal schon, trotz der, nach Ansicht des Zentrumsblattes, schlechten Wahlbeteiligung beinahe an den Kragen. — So machen aber jene Herrschaften immer. Sie schlagen auf den Gegner los, weil sie zu feige sind, ihre eigene schmachliche Niederlage und die Bedeutungslosigkeit ihrer Bewegung zuzugehen. Im Sprichworte sind sie ja immer groß, die Herren Christen; damit täuschen sie aber nur Dumme über die Nichtigkeit ihrer Bewegung hinweg. Auch in der Richtung hat nun die Wahl Arbeit geschaffen, die Vertretung der Karlsruher Arbeitererschaft ist und bleibt das freie Gewerkschaftskartell.

Im „Landesbote“ stimmt die andere Nichtigkeit ein Klagegeheul an, weil wir sie so arg grausam behandelt hätten. Besonders sind die Herren fortschrittlichen Arbeiter uns deshalb böse, weil wir sie als Gelbe bezeichnet hätten, also „als zum Streikbruch bereite Leute“. Reber können wir aber dem Bäderbüchsen mit dem langen Namen nicht helfen. Sage mir, mit wem du umgehst und ich sage dir, wer du bist, sagt schon das Sprichwort: Mitgefängen — Mitgefangen! sagt ein anderes: Es tut mir in der Seele weh, daß ich dich in der Gesellschaft seh, sagt ein drittes Sprichwort. Der „Landesbote“ und die Herren von der fortschrittlich z. z. z. Arbeiterbewegung werden uns wohl verzeihen? Jeder kompromittiert sich, so gut er kann. Und den Fortschrittler kommt es, wenn es sich um die Erreichung eines „Mandates“ handelt, auf ein bißchen mehr oder weniger kompromittieren nie an.

Eine öffentliche Wählerversammlung

findet heute abend im „Felsenk“ statt. Der Kandidat des 43. Wahlkreises, Stadtrat W. Kolb, sowie der Kandidat des 44. Wahlkreises, Rechtsanwält R. W. arum, werden in dieser Versammlung über

Die bevorstehenden Landtagswahlen

sprechen. Zu dieser Versammlung sind die Wähler beider Wahlkreise freundlichst eingeladen. Freie Aussprache zugesichert.

Achtung! Südweststadt!

Am Donnerstag abend findet im „Brinz Heinrich“ eine öffentliche Wählerversammlung statt. Wir bitten für den Besuch dieser Versammlung rege Agitation zu betreiben.

Küppurr.

Die Wählerlisten liegen auf im „Zähringer Löwen“ und im Bierhaus. Diejenigen Wähler, deren Namen nicht eingetragen sein sollten, wollen ihren Namen in die ebenfalls in den betr. Lokalen aufliegende Einzeichnungsliste eintragen, bis spätestens Sonntag abend. Auskunft in Wahlangelegenheiten wird vom Vorsitzenden Gen. Eug. Gabel, Schlosser, Kleiststraße 12, 2. St., erteilt.

Geschworenenliste für das Schwurgericht im 4. Quartal 1913.

1. Dekorationsmaler Wilhelm Gohrstroh, Karlsruhe
2. Fabrikarbeiter Michael Glah, Durlach.
3. Zigarrenfabrikant Rudolf Winter, Bruchsal.
4. Rentner Ludwig Scheifele, Bretten.
5. Schmiedemeister Wilhelm Schaufele II, Zaitenhausen.
6. Zimmermann Heinrich Bauer, Küppurr.
7. Kaufmann Otto Holzwarth, Eittingen.
8. Techniker Hermann Winterhalter, Bruchsal.
9. Bürgermeister August Schmidt, Böfingen.
10. Gemeinderat Adolf Lindenmann, Stein.
11. Gärtnerbesitzer Kaspar Pfeiffer, Dos.
12. Gutsbesitzer Wilhelm Goffmann, Seibelsheim.
13. Kaufmann Kunz Weil, Karlsruhe.
14. Ingenieur Georg Herstein, Karlsruhe.
15. Landwirt Josef Reichert, Malsch (Amt Eittingen).
16. Ratsherr Burhard Morlok, Mühlhausen (Amt Forzheim).
17. Gemeinderat Bius Gensler, Neuthard.
18. Landwirt Anton Ged, Durmersheim.
19. Rebitowirt Fritz Tröfzler, Bruchsal.
20. Major a. D. Ernst v. Bayer-Ehrenberg, Baden.
21. Bürgermeister Friedrich Veder, Rinklingen.
22. Hofbuchdruckermeister Hermann Gutlich, Karlsruhe.
23. Rentner Ernst Rohte, Baden.
24. Privatier Eugen Röbler, Baden.
25. Krankenkassenkontrollleur Michael Richter, Baden.
26. Sattlermeister Karl Seefeld, Baden.
27. Metzgermeister August Stuhlmeier, Bruchsal.
28. Fabrikant Dr. Ludwig Herrmann, Karlsruhe.
29. Fabrikant Jakob Denz, Forzheim.
30. Schlosser Wilhelm Bettack, Langensiefenbach.

Mitteilungen aus der Stadtratsitzung vom 18. September 1913.

Einweihung eines Scheffel-Denkmal in Thüringer Wald. Die Scheffel-Stein-Gemeinde auf dem Dreieckstein bei Rucka im Thüringer Wald hat den Stadtrat unterm 18. d. M. zur Einweihung des von ihr daseitig errichteten Scheffel-Denk-

maße eingeladen. Der Stadtrat beschließt, seiner Freude über diese Ehrung des berühmten Sohnes der hiesigen Stadt Ausdruck zu geben und einen Schwarzwaldbrotz mit einer Schleife in den Farben der Stadt am Denkmale niederlegen zu lassen. Verbreiterung der Hafenanstraße zwischen Brunnen- und Waldhornstraße. Das Tiefbauamt hat auftragsgemäß einen Plan für die Aenderung der Baufluchten der Hafenanstraße zwischen Brunnen- und Waldhornstraße vorgelegt. Danach sollen die Fluchten so verschoben werden, daß nicht mehr, wie in dem bestehenden Plane vorgesehen, die beiderseitigen Häuser, sondern nur noch die südlichen angeschnitten werden. Der Stadtrat befreit den Plan gut und überweist ihn dem Bezirksamt zur Feststellung durch den Bezirksrat. Eine dagegen eingebrachte Einsprache beantragt er als unbegründet abzulehnen. Vom Rheinhafen. Beim Bürgerausflug wird die Zustimmung dazu beantragt, daß mit einem aus Wirtschaftsmitteln zu bestreitenden Aufwand von 1600 M. ein auf städtischem Gelände am Rheinhafen stehendes Bürogebäude der Firma Albert Reibel zur Unterbringung einer Polizeiwache denselbst für die Stadtgemeinde erworben wird. Das Gelände an dem im Bau begriffenen 4. (Südwest-)Becken des Rheinhafens ist grotzentheils vergeben. Das Tiefbauamt wird daher ersucht, im Benehmen mit dem Hafenamtsrat die Projektierung des 5. Hafensbeckens zu beginnen.

Gedächtnisfeier zur Erinnerung an die Schlacht bei Leipzig. Es wird in Aussicht genommen, zur Erinnerung an die Schlacht bei Leipzig im Jahre 1813 Samstag, den 18. Oktober d. J., eine Gedächtnisfeier im großen Festhallsaal zu veranstalten. Zur Vorbereitung und Durchführung der Feier wird ein Ausschuss berufen. Neuvorparung der Festhalle u. Stadtpark. Im Hinblick auf die bevorstehenden Aenderungen im Stadtpark (Umgestaltung der Wirtschaftsanlage und der Anlagen der Festhalle, Neugestaltung des südlichen Teils des Gartens gegenüber dem Hauptbahnhof) und mit Rücksicht auf die Jubiläumsausstellung 1915 wird die Wirtschaft auf 1. April 1914 zur Neuvorparung ausgeschrieben. Obmarkt. Zur Einrichtung einer eintägigen Verkaufsstelle für Obst wird der Wobitzsche Landwirtschaftsverein die Kurthalle der Gartenstraße-Schule auf 10. Oktober d. J. überlassen.

Besuch der Goethe-Schule. In die Klasse 6 der Goethe-Schule haben sich so viele Schüler gemeldet, daß nach der Aufnahmeprüfung 124 Schüler dieser Klasse unterzubringen sind. Auf Antrag der Direktion wird daher die Errichtung einer weiteren (3.) Parallelabteilung der Sexta genehmigt. Befestigung einer Hauptverkehrsstraße. Wegen Wiederbefestigung einer erlebigen Hauptverkehrsstraße an der Volksschule wird dem Ministerium des Kultus und Unterrichts Vorlage nach Antrag der Schulkommission erstattet. Droschkenordnung. Dem vom Bezirksamt (Polizeidirektion) mitgeteilten Entwurf einer droschkeregelnden Vorschrift über die Befestigung einiger Bestimmungen der Droschkenordnung wird die Zustimmung erteilt.

Kongresse und Versammlungen im Jahre 1915. Der Deutsche Weinbauverband hat auf seiner diesjährigen Tagung in Mainz die Einladung der Stadt zur Tagung in Karlsruhe im Jubiläumsjahre 1915 angenommen. Das städtische Krankenhaus im Jahre 1912. Das städtische Krankenhaus Karlsruhe hat seinen Jahresbericht für 1912 erscheinen lassen. Nach demselben ist der Krankenstand im Berichtsjahre stark angewachsen. Er war in den Monaten März und April mit täglich durchschnittlich 490 bzw. 484 Kranken besonders hoch und betrug im September, in welchem Monat der Krankenstand allgemein am niedrigsten zu sein pflegt, immer noch täglich durchschnittlich 398 Kranke. Es war zur Zeit des höchsten Standes nicht immer möglich, die um Aufnahme Nachsuchenden unterzubringen. Vielmehr mußten wiederholt Leiharbeiter, die hier bei ihren Angehörigen oder Arbeitgebern ein Unterkommen hatten, auf später einbestellt werden. Wohl waren auch beim höchsten Stand von den vorhandenen Betten nur 70 Prozent belegt, die übrigen Betten mußten aber in den Wohnstubebauten für anstehende Kranke frei gehalten werden. Im Ganzen waren 6611 (6082) Kranke an zusammen 163 764 (146 443) Tagen im Hause, das sind 579 (6,7 Proz.) Kranken mit 17 311 (10 Proz.) Krankentagen mehr als im Vorjahre. Die durchschnittliche tägliche Belegung ist von 401 auf 447 gestiegen. Diese stärkere Belegung hatte natürlich auch einen günstigen Einfluß auf das finanzielle Ergebnis. Der Zuschuß der Stadtkasse zu den Betriebskosten betrug 125 689,15 M. gegen 144 502,84 M. im Vorjahre. Der durchschnittliche Aufwand für einen Kranken betrug pro Tag 6,19 M. (6,41 M.), wovon 3,76 M. (3,82 M.) reine Betriebsausgaben sind. Zu den Gesamtausgaben, also einschließlich des Aufwandes für Verzehrung und Heizung des Anlagengebäudes, mußte die Stadt für jeden Kranken durchschnittlich täglich 2,13 M. (2,61 M.) zuzuschlagen, zu den Betriebskosten durchschnittlich täglich 76 Pf. (98 Pfennig). Die Belegungsfähigkeit des Hauses wurde durch die Anschaffung weiterer 80 Krankenbetten erhöht. Es stehen nun zur Verfügung der medizinischen Abteilung 404, der chirurgischen Abteilung 278, zusammen 682 Krankenbetten. Das im Krankenhaus tätige Personal zählt insgesamt 183 Personen. Der außerordentliche Aufwand des Krankenhauses geht allein schon aus den Ausgaben für Lebensmittel hervor, die 1912 rund 220 704 M. betrugen. Der Aufwand für Fleisch ist allein um über 5000 M. gestiegen, obgleich 2280 Kilogramm weniger als in den Vorjahren verbraucht wurde. Die Mehrausgabe rührt größtenteils von den höheren Fleischpreisen her.

Sozialdemokratische Bürgerausflugfraktion. Heute abend 1/9 Uhr Fraktionsstimmung in der „Wacht am Rhein“.

Fernsprechverbindung Karlsruhe-Berlin. Wie das Karlsruhe' Telegraphenamt mitteilt, werden die neuen Fernsprechverbindungen Berlin-Karlsruhe, die über 25 Postämter gehen, Ende November in Benutzung gelangen. Auch Rommelsheim wird eine Anzahl neuer Leitungen mit Berlin erhalten, jedoch dem dringenden Mangel an schnellen Verbindungen mit Berlin abgeholfen werden dürfte.

Bürgermeister Paul Oberbürgermeister von Mannheim? Wie ein hiesiges Blatt meldet, soll als einer der ersten Kandidaten auf den Mannheimer Oberbürgermeisterposten der bisherige erste Bürgermeister Dr. Paul, ein gebürtiger Mannheimer, in Betracht kommen. Demgegenüber ist darauf hingewiesen, daß die Kommission für die Oberbürgermeisterwahl in Mannheim beschloffen hat, den Oberbürgermeisterposten zur Vererbung öffentlich auszuscheiden. Von einer engeren Konkurrenz der Oberbürgermeisterkandidaten kann also doch wohl, noch nicht gesprochen werden.

Dr. Haas bleibt. Vor einiger Zeit ging durch die Zeitungen die Nachricht, daß Reichstagsabgeordneter Dr. Rud. Haas-Karlsruhe verläßt, um eine leitende Stellung in der „Frankfurter Zeitung“ zu übernehmen. Es haben darüber allerdings Besprechungen stattgefunden, die aber zu einem Ergebnis nicht geführt haben. Der „Badische Landesbote“ teilt nun mit, daß Dr. Haas in Karlsruhe bleibt.

Städtische Volkshochschule. Wir weisen unsere Leser auf die Bekanntmachung des Stadtrats in Nr. 220, 2. Blatt S. 5 unserer Zeitung hin, wonach die Stadt Karlsruhe im kommenden Winter wiederum Unterrichtskurse in Schönmund-Rechtschreiben, Literatur, französischer Sprache, Buchführung und Korrespondenz, Rechen-

nen, Stenographie, Bürger- und Gesehskunde abhalten läßt. Der vom Bürgerausflug wiederholt gewünschte fremdsprachige Unterricht kommt damit zunächst mit französischer zur Einführung. Es ist Aussicht vorhanden, daß die fremdsprachlichen Kurse in den folgenden Jahren fortgeführt und erweitert werden, wenn sie sich in der nun beschlossenen Form bewähren. Der Unterrichtsplan der Volkshochschule bestimmt für französisch: „Einführung in die französische Sprache; Lesestücke aus dem Erfahrungskreis der Kursteilnehmer; Grammatik im Anschluß an die Lesestücke; schriftliche Übungen. Die Lesestücke werden gelesen, besprochen und übersetzt; die Unterrichtssprache ist soweit als möglich die französische. Auch Kurse für Literatur und Bürgerkunde kommen neu zur Einführung. Daneben werden die bisher bestehenden Kurse in Schön- und Rechtschreiben, Rechnen, Buchführung, Korrespondenz und Stenographie weitergeführt. Im Rechnen kommt ein Oberkurs neu zur Einführung, in dem die Berechnung der Zinsen mit Zinszahlen, Konto-Korrent, Agio-Vertragspapier und Wechselrechnen gelehrt werden. Auch die Buchführung wird durch einen Oberkurs erweitert, in welchem das neuerdings bevorzugte Kolonnenstystem zur Verwendung kommt. Im Kurs für Gesehskunde wird weiterhin die soziale Gesetzgebung, insbesondere die Arbeiterversicherung, ausführlich behandelt. In der Bürgerkunde kommt zur Behandlung: Gemeinde, Staat, Reich; die innere Verwaltung des Staates; Rechtspflege, Finanzwesen, Meer- und Marinewesen; das wirtschaftliche Leben. In den Stenographiekursen wird die Verlehsschrift der Systeme Gabelberger und Stolze-Schrey nach Wahl des Teilnehmers gelehrt. Der Unterricht wird in allen Kursten kostenlos und von Lehrern erteilt, die den Stoff bis ins Kleinste beherrschen. Die Anmeldungen werden in der Markgrafenstraße (Ecke der Kreuz- und Markgrafenstraße) entgegengenommen. Die Zeit der Anmeldungen ist aus der Bekanntmachung des Stadtrats genau zu ersehen. An den Kursen können sich Personen jeden Standes, Alters und Geschlechts, soweit sie aus der Volksschule entlassen sind, beteiligen, also Handwerker und Gewerbetreibende aller Art, Kaufleute, Arbeiter, sämtliche mit ihren Söhnen und Töchtern, auch Angestellte jeder Art, Kontoristinnen, Verkäuferinnen, Schneiderinnen, Lehrlinge Fortbildungsschüler usw. Nähere Auskunft erteilt jederzeit, besonders bei den Anmeldungen, der Leiter der Kurse Hauptlehrer J. Braun. Von ihm können auch kostenlos Prospekte bezogen werden.

Die Gartenstadt Karlsruhe e. G. m. b. H. wurde am letzten Sonntag von vielen Hunderten besucht, die gekommen waren, um die im Oberen beziehbaren Häusergruppen in der Sperlingsgasse zu besichtigen. Das Publikum, unter dem sich auch viele auswärtige Befunde, nahm die Wohnungen im Wert von 290 und 304 M. mit ihrem reichen Zubehör, eingehend in Augenschein. Manches Wort der Anerkennung hörte man darüber, daß für einen derartigen Preis so Muchergüthiges geschaffen werden könne. Auch einige Worte wurden über die gesundheitliche einwandfreie Anlage und Ausstattung der Wohnräume.

Unfall. Am 20. d. M. brach ein in der Marktstraße wohnhafter lediger Tagelöhner auf seiner Arbeitsstelle, einer Maschinenfabrik in der Wobitzstraße, aus Unvorsichtigkeit seine linke Hand in die Drehbank, wobei ihm die Hand brach gequetscht wurde, daß er in das städt. Krankenhaus verbracht werden mußte.

Diebstahl. In der Zeit vom 2. August bis 22. September d. J. wurden aus einer Wohnung in der Stefanienstraße auf erschwerter Weise gestohlen: 2 silb. Besteck, Messer, Gabel, Messer, gezeichnet M. v. G., 12 silb. Dessertmesser, 15 verfilb. Fingerringe, 15 verfilb. Schmalzmesser, 4 silb. Messinggabeln, 2 silb. Zunderboxen, 12 silb. Gabeln, 1 silb. Lorienhaufen, 1 silb. Zundergange, im Gesamtwert von ca. 800 M.

Unfall. Gestern abend ist ein 17jähriger Tagelöhner aus Daxlanden an einem Neubau darauf aus einer Höhe von vier Metern von einer Leiter heruntergefallen, wobei er sich einen Beckenbruch zugezogen hat. Der Verletzte ist in das städt. Krankenhaus überführt worden.

Tödtlicher Schlaganfall. Heute früh 6 Uhr hat ein in der Leopoldstraße wohnhafter 18jähriger Tischbrettmacher in der Amalienstraße, als er im Begriffe war, sich auf seine Arbeitsstelle zu begeben, einen Schlaganfall erlitten. Er wurde nach der nahen Polizeiwache am Mühlbühlweg verbracht, wo der herbeigerufene Arzt aber nur noch den insaisohnen eingetretenen Tod infolge eines Herzschlages feststellen konnte.

Vergnügungen und Unterhaltungen.

Bevorstehende Konzertveranstaltungen. Die Hofmusikalienhandlung Fr. Doerl teilt uns mit, daß die Reihe ihrer dieswinterrlichen Konzerte mit einem Klavierabend M. Bach's am 8. Oktober eröffnet werden wird. Der Künstler gibt dem stürmischen Drängen seiner Verehrer nach, indem er sich kurz vor seiner zweiten Amerikaturnee nochmals hier hören lassen wird. Es finden darauf in rascher Folge drei Gesangsabende statt: Am 18. Oktober ein Pieder- und Duettabend Erika Schaepler - Helene Rortisch; am 14. Oktober ein Piederabend Helene Martini-Siegfried mit der Pianistin Rachmansky-Schau am Flügel; am 17. Oktober der Piederabend Tempe Seng, Heibelberg. - Für den November sind vereinbart am 8. der Trio- und Quartettabend Hedwig Tiefenbacher mit dem Hegner-Quartett, am 9. spielt Telemaco Lambino. Zum 15. November steht ein Geigerabend des hervorragenden Violinisten Carl Fleisch in Aussicht unter pianistischer Mitwirkung von Erika v. Singer, der hier in gutem Andenken stehenden Künstlerin. Es stellt sich ferner Mitte November hier erstmalig in einem eigenen Konzert die hiesige Konzertängerin A. Fuchs-Ettenner vor. Für den 1. Dezember ist der Sonatenabend H. Tiefenbacher mit A. Hegner in Aussicht genommen. - Am 4. Dezember konzertiert im Museumsaal die belgische Pianistin Suzanne Gobonne mit dem Violinvirtuosen Joseph Szegedi. Auf den 8. Dezember jagte sich die ausgezeichnete Sängerin Lilly Gahnbler-Hinten im Verein mit dem trefflichen Pianisten Professor Fritz v. Hofe an.

Lichtspiele - Metropolskino. Der Grandis-Film bleibt dem Spielplan bis inkl. Freitag erhalten. Das übrige Programm hat vollständig gewechselt. Es bringt ein dreitägiges Lustspiel: „Ein Mädchen zu verheiraten“, von der bekannten Schriftstellerin Olga Wohlbrück verfaßt. Der Grandis-Film: „... so ist das Leben“ hat beim Publikum den größten Beifall gefunden. Trotz der günstigen Witterung war das Theater am Sonntag und Montag in den Abendstunden fortwährend ausverkauft. Es ist deswegen ratsam, möglichst die Nachmittagsvorstellungen ab 8 Uhr zu besuchen.

Zirkus Hermann Althoff beginnt demnächst in Durlach, gegenüber dem neuen Bahnhof, ein nur sechstägiges Gastspiel. Die rührige Direktion ist bestrebt, ihrer Tradition getreu das Schöne und Weiße auf dem Gebiete gärtnerischer Kunst besonders zu pflegen und ist keine Penagerie oder Reklame-Zirkus, sondern legt Gewicht auf erstklassige Dressuren und glänzende Reiterei. Daher hat er auch in der Sportswelt einen sehr guten Ruf und ist nicht mit kleineren Unternehmen ähnlich lautender Namen zu verwechseln. Direktor Althoff bringt eine ganze Reihe neuer Ueberraschungen auf dem Gebiete der Massen-Pferdedressuren. Dazu kommen noch grandiose epische Original-Dressuren in höchster Vollendung, sowie Sensationsnummern, die bisher in keinem anderen Zirkus gezeigt worden sind. Näheres über das Unternehmen wird noch berichtet werden.

Neues vom Tage.

Eine neue Fassung des Massenmörders Wagner. Stuttgart, 23. Sept. Einem Besucher gegenüber hat sich der 14fache Mörder Wagner über seine Tat und über verschiedene Begleitumstände in folgender Weise geäußert: Es glaubt mir doch niemand, wenn ich es sage, und doch behaupte ich: Noch nie hat es einen Mörder gegeben, der so wenig zum Mörder geboren war wie ich. Obwohl ich den Entschluß schon jahrelang gefaßt hatte, kostete mich die Ausführung der Tat, und zwar besonders die Befestigung meiner Familie gewaltige Ueberwindung. Aber ich konnte eben nicht anders. Besonders schwer fiel mir das Töten meines Lieblingss Richard, der großes Gauen vor dem Tode hatte. Die Nacht vorher konnte ich nicht schlafen und in der Nacht der Ausführung selbst brachte ich kein Auge zu. Als ich gegen morgen aus dem Bett schliefen wollte, erwachte meine Frau. Ich ging dann ins Wohnzimmer, wo ich unter dem Sofa meinen Taschenschlüssel versteckt hatte. Trotz Anstrengung all meiner Energie brach ich aber auf dem Sofa zusammen. Als ich einige Zeit so dazugelegen und mit mir selbst gekämpft hatte, bekam ich plötzlich wieder meine volle Talfrast wieder und ging ins Schlafzimmer zurück, wo meine Frau wieder eingeschlafen war. Ueber den Grund meiner Tat und meiner sexuellen Verirrungen habe ich mir vorgenommen, niemandem gegenüber zu sprechen.

Verhafteter Schwindler. Frankfurt a. M., 23. Sept. Der Frankfurter Polizei ist es gelungen, den Schwindler zu verhaften, der die Deutsche Bank in Berlin um den 150 000 M. zu betrügen versuchte. Es handelt sich um den 24 Jahre alten Kaufmann Edmondo Boretta aus Italien. Er war hier bei der Frankfurter Filiale der Deutschen Bank angestellt und wurde vor einigen Wochen entlassen. Bei seinem Weggang hatte er Anweisungsbefehle und Briefbogen der Bank mitgenommen, wodurch es ihm möglich wurde, die Anweisung an die Deutsche Bank über 150 000 M. anzufertigen und mit gefälschten Unterschriften zu versehen. Nicht begnabigt.

München, 23. Sept. Dem Doppelmörder Strafer, der in München den preussischen Militär-Attache von Lewinski und einen Polizeibeamten auf offener Straße niedergeschossen hatte, ist heute früh eröffnet worden, daß der Prinzregent von dem Rechte der Begnabigung keinen Gebrauch gemacht hat. Die Hinrichtung Strafers wurde auf Donnerstag früh festgesetzt. Entsetzliche Brandkatastrophe. Gelsenkirchen, 23. Sept. Eine entsetzliche Brandkatastrophe ereignete sich auf der zur Höhe „Nordhorn“ gehörigen Zerrfabrik. Auf unaufgeklärte Weise war dort Feuer ausgebrochen, das sich bei dem leicht brennbaren Material so rasch ausbreitete, daß in wenigen Augenblicken die ganze Fabrik in Flammen stand. In einer Abteilung wurden sechs Arbeiter so plötzlich von der Gefahr überrascht, daß sie in dem Qualm erstickten und verbrannten, da sie den Weg ins Freie nicht mehr finden konnten. Die verbliebenen Leiden waren bis zur Unfallklidete verbrannt.

Tödtlicher Absturz. Gelsenkirchen, 23. Sept. Gestern nachmittag stürzten zwei Dachbeder vom Turme der Gereonskirche aus beträchtlicher Höhe ab und trugen schwere Verletzungen davon. Selbstmord per Auto. Essen (Ruhr), 23. Sept. Bei Gesehe stellte sich auf der Landstraße ein 30 Jahre alter polnischer Arbeiter einem in schneller Fahrt herankommenden Auto entgegen. Trotz aller Signalzeichen wich der Mann nicht aus, tief vielmehr dem Auto noch entgegen. Er wurde überfahren und getötet.

Verhaftung eines Schwindlers. Minden, 23. Sept. Auf ungläubliche Weise hat der Tischlergeselle Heberding einen Kaufmann um mehrere tausend Mark gebracht. Nachdem dieser den Kaufmann in einer spiritistischen Sitzung als einen leichtgläubigen Menschen kennen gelernt hatte und ihm wiederholt als Medium eine Begegnung mit dessen verstorbenen Frau vorgewinkelt, verstand es Heberding, für die angelegliche Erfindung eines neuen Unterseebootes dem Kaufmann mehrere tausend Mark abzuschwindeln. Der Schwindler wurde verhaftet.

Todesurteil. Weiden DE., 23. Sept. Das Schwurgericht beurteilte den 22 Jahre alten Agenten Gornik, der am 8. März die betagten Schuhmacher Doblaschen Eheleute in Rattowitz ermordet und beraubt, zum Tode.

Ein deutsches Schiff in der Nordsee untergegangen. Cuxhaven, 23. Sept. Das deutsche Segelschiff „Queen Victoria 9“, das von hier nach Bremen gefahrt war, ist dort nicht angekommen. Jetzt wurden Teile des Bootes und die Leiche eines Mannes aufgefunden. Das Schiff ist wahrscheinlich in der Nordsee untergegangen.

Großfeuer. Neuchâtel, 23. Sept. Aus bisher noch unbekannter Ursache geriet in der vergangenen Nacht eine Niesermeisterei, die von über 80 Arbeiterfamilien bewohnt war, in Brand. Sämtliche Hausbewohner lagen bereits im tiefsten Schlaf und wurden von dem Feuer überrascht. Sie stürzten in wilder Hast die Treppen hinunter. Frauen und Kinder wurden von der Feuerwehr mit Hilfe von Brandleitern gerettet. Es kamen nur leichtere Verletzungen vor.

Straßenbahnunglück. Budapest, 23. Sept. Hier ereignete sich heute vormittag ein schweres Unglück. Auf dem Geis der Staatsbahn in der Sukawiastraße stieß ein vollbesetzter Omnibus mit einer Lokomotive zusammen, die Rangierbewegungen ausführte. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Omnibus umgeschleudert wurde. Von den Insassen wurden drei sofort getötet, acht schwer verwundet. Der Omnibus war völlig demoliert, die Pferde getötet.

Verbranntes Sacharin. Innsbruck, 23. Sept. In der Feldkirche Gosanitsch begann gestern die Verbrennung von 7000 Kilo Sacharin, welches in der letzten Zeit von der Schweiz her eingeschmuggelt wurde. Sein Wert beträgt nach der Schätzung der Finanzorgane 200 000 Kronen.

Land-Zustiz. Brüssel, 23. Sept. In Rochefort bei Dinant hat sich gestern nach ein Akt von Volksjustiz abgespielt. Ein dortiger Restaurateur wurde öffentlich bezichtigt, sich schwerer stiftlicher Verfehlungen schuldig gemacht zu haben. Die Staatsanwaltschaft leitete zwar eine Untersuchung ein, verhaftete aber den Beschuldigten nicht. Dadurch empört zottelten sich etwa 2000 Einwohner des Ortes in den Abendstunden vor dem Hause des Beschuldigten zusammen, demolierte das Haus des Uebeltäters und steckte die Möbel in Brand. Gendarmen aus den benachbarten Orten mußten herangezogen werden, um die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen.

Mädchenhändler. Lodz, 23. Sept. In das hiesige Gefängnis wurde gestern eine Bande von Mädchenhändlern eingeliefert, die mit einem Transport von 20 Mädchen verhaftet wurden, als sie die Grenze überschreiten wollten. Die Mädchen konnten in ihre Heimat zurückbefördert werden.

Eisenbahn-Zusammenstoß. New York, 23. Sept. Auf der Long Island Eisenbahn stieß gestern bei Colgate Point ein elektrischer Zug mit einem anderen zusammen. Vier Personen wurden getötet, 50 verletzt.

! lenger die die bät- schaf- en sie (ieder Umge- chter" wähl- e Mit- so ein runter itglie- e aus- r Be- wöhler nd das nd uns Flug- g, wie h wird auf auf Christen, des Mal schied- So en auf schmä- Bewe- immer der nur hinweg. Zeit ge- schaft ist Zeit ein behandel- t Arbeit- zeidnet. Ueber langen umgeht idwort: Es iellshaft te" und beuegung t sich, so in es sich ein bis- iditat des Kandidat werden er beider rade zu- ng Hein- it- itation zu ringer n Wähler, len ihren auflegende n Sonnen wird er, Kleist im Karlsruhe Zigarren- er Ludwig im Schäu- rich Bauer, lingen. 8. Bürger- gemeinderat ger Kaspar mann, Sei- e. 14. Zu- wirt Josef eiber Bur- 17. Ge- wirt Anton Tröblich, Ehrenberg, Minckling. Karlsruhe- tier Eugen er Michael eld, Baden- al. 28. Fa- r Fabrikant in Wettach 19 ringer Bath- renstein bei em 18. d. M. Schiefer-Deut

Soziale Rundschau.

Mlenau, 22. Sept. Nächsten Samstag nachmittags 2 1/2 Uhr findet in der Heil- und Pflanzanstalt Wiesloch die dritte ordentliche Mitgliederversammlung des Hilfsvereins für entlassene Geistesranke in Baden statt.

Gewerkschaftliches.

Der Streik bei der Firma Rebus u. Co., Gutfabrik in Rehl, hat nach 14-tägigem Kampfe mit einem vollen Erfolge für die Ausständigen geendet.

Aus dem Lande.

Die Agitation zur Landtagswahl setzte unsererseits am letzten Sonntag ein mit einer allgemeinen Verbreitung der Dr. Frankhens Rede, die dank der neugegründeten Bezirksorganisation rasch voranschritt.

Die erste öffentliche Wählerversammlung unserer Partei findet kommenden Freitag abend 8 Uhr in der Festhalle statt.

Metallarbeiterversammlung. Der Revollmächtigte des Metallarbeiterverbandes, Berlin, Kollege Cohen, spricht morgen abend 6 Uhr im „Lamm“.

Die Durlacher Kirchweih hat auch in diesem Jahre ihre Anziehungskraft behauptet. Der Menschenverkehr war namentlich am Sonntag ein riesiger.

Die Portugiesischerbitt soll hier am nächsten Freitag und Samstag vorgenommen werden, da sonst das wenige, das nach an den Stöcken hängt, zu Grunde geht.

Für Landtagswähler. Jeder Wähler der Stadt Ettlingen erhält heute eine Benachrichtigungskarte, falls er in die Wählerliste eingetragen ist, zugeht.

Keine Streik- und Sperrklausel. Der Gemeinderat Rastatt hat das Ersuchen der Handwerkskammer Karlsruhe abgelehnt, eine Streik- und Sperrklausel in die Verdingungsverträge aufzunehmen.

Die Landtagswähler werden hiermit darauf hingewiesen, daß die Liste der Landtagswähler von heute ab auch im „Wahlwurstbrot“ aufliegt.

Rekrutenabschiedsfeier. Am kommenden Sonntag, 28. ds. Mts., abends, begeht der Arbeiter-Gesangverein „Freiheit“ und die freie Turnerschaft gemeinsam die Rekrutenabschiedsfeier im hinteren Lokale der „Mischelhalle“.

Graben, 23. Sept. Durch auswärtige Blätter wurde eine aus Karlsruhe datierte Meldung verbreitet, wonach auf der Landstraße zwischen Graben und Reudorf sich ein schweres Automobilunfall ereignet haben soll.

Schwellingen, 23. Sept. Der am Samstag erfolgte Zusammenstoß eines Fuhrwerks mit einem Straßenbahnwagen hat den Tod des Kutschers Seiffert von Schwellingen zur Folge gehabt.

Mannheim, 23. Sept. Aus dem Rhein wurde die Leiche des verheirateten Botenarbeiters Karl Werner, der seit dem 17. ds. Mts. vermißt wurde, gelandet.

Säckingen, 23. Sept. In Wurg griff der Bandweber Albert Abtieg in einer Wirtshauskneipe nach einer Flasche, die mit Schwefelsäure gefüllt war.

Freiburg, 23. Sept. Die am 16. Juli ds. J. vom Senat ausgesprochene Suspension der drei Hochschulkorps auf zwei Semester ist am 20. September durch das Ministerium aufgehoben worden.

Konstanz, 23. Sept. Durch den Zusammenbruch der Romanshorner Bank, deren Direktor sich erschossen hat, werden auch viele badische Einleger betroffen.

Berrach, 23. Sept. Ein unter dem Verdacht der Blutschande im Amtsgefängnis inhaftierter Tagelöhner entzog sich dem irdischen Richter und machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität, Gau 22, 5. Bezirk. Wir machen unsere Bezirksgenossen darauf aufmerksam, daß am Sonntag, 28. d. M., in Bittersdorf im „Ader“, nachm. 5 Uhr, eine öffentliche Radfahrerverammlung stattfindet.

Der Bahnhofsbau in Triberg wird nach einer der Schwarzwälder Handelskammer gewordenen Entschädigung des Finanzministeriums wegen der starken finanziellen Anspannung der Eisenbahnverwaltung durch andere Bahnhofsbauten zurückgestellt.

Die Ursache der Kinderlähmung. In der letzten Zeit sind in verschiedenen badischen Orten zahlreiche Fälle von Kinderlähmung vorgekommen.

Die Ursache der Kinderlähmung. In der letzten Zeit sind in verschiedenen badischen Orten zahlreiche Fälle von Kinderlähmung vorgekommen. Die Ursache der schweren Krankheit ist noch wenig bekannt.

Letzte Nachrichten.

Eine Konfiskation.

Wien, 23. Sept. Die „Arbeiter-Zeitung“ ist heute wegen eines sehr ruhigen und schlichten Artikels über den Rücktritt des Generalstabschefs Frhrn. Konrad von Högenhoff konfisziert worden.

Einberufung serbischer Truppenteile?

Wien, 21. Sept. Hier liegen Nachrichten aus Belgrad vor, nach denen die serbische Regierung die Einberufung von 20 000 Angehörigen des zweiten Aufgebots angeordnet hat.

Serbien und Albanien.

Belgrad, 23. Sept. Gestern abend und heute vormittag hat unter dem Vorsitz des Königs ein Ministerrat stattgefunden, der über Maßnahmen behufs Herstellung der Ruhe und Ordnung an der albanischen Grenze und Zurückweisung der in serbisches Gebiet eingedrungenen Albanesen beriet.

Belgrad, 23. Sept. Gestern früh gegen 10 Uhr fand ein Zusammenstoß zwischen Albanesen und serbischen Truppen in der unmittelbaren Umgebung von Dibra statt.

Griechenland mobilisiert ebenfalls.

Athen, 23. Sept. Eine ministerielle Verfügung ruft alle Offiziere, die sich im Urlaub befinden, unter die Fahnen zurück.

Vom englischen Transportarbeiterstreik.

London, 23. Sept. Der Nationalverband der Transportarbeiter beschloß in einer hier abgehaltenen Versammlung, dem Gewerkschaftskomitee in Dublin mitzuteilen, daß die Dubliner Arbeiter von dem Nationalverband keine Hilfe zu erwarten hätten.

Vom Kampf der Suffragetten.

London, 23. Sept. Der Schaden, der durch den von Anhängerinnen des Frauenstimmrechts angelegten Brand der Irrenanstalt in Seaford bei Liverpool verursacht worden ist, wird auf 80 000 Pfund Sterling geschätzt.

Berantwortlich: Für den politischen Teil, Partei, Letzte Nachrichten: Wilhelm Kolb; für Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Aus dem Lande und Neues vom Tage: Hermann Kadel; für Kommunalpolitik, Aus der Stadt und Heilkunde: Hermann Winter; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Ruffenstraße 24.

Wasserstand des Rheins.

24. September. Schusterinsel 2,27 m, gef. 8 cm, Rehl 3,04 m, gef. 7 cm, Maxau 4,74 m, gef. 5 cm, Mannheim 4,12 m, gef. 4 cm.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe-Mühlburg. (Gesangverein „Eintracht“.) Morgen Donnerstag Punkt 7 1/2 Uhr Singstunde im Vereinslokal Gasthaus zum „Rheinkanal“.

Werftet gelesene Nummern nicht weg, sondern gebt sie zur Agitation weiter.

Advertisement for PUCK cigarettes. Text: 'Geschäftliches. PUCK die neue 3 1/2 Qualitäts-Cigarette'. Includes an illustration of a man in a hat and a cart.

Beliebter Kamelhaarschuh

50% reine Wolle und Kamelhaar
genäht
Fliz- und Spaltledersohle

21-24	25-26	27-30
88 Pf.	98 Pf.	1.25 M.
21-30 mit Ohren		
31-35	36-42	
1.35 M.	1.55 M.	
43-47 hochgeschlitten sehr bequem		

Ausnahmepreis



C. Korintenberg

Kaiserstraße 118.

Achtung! Achtung!
**Einwohner von Karlsruhe
und Umgebung.**

Der über die beiden Mehgereien Hensel
und Gartner verhängte

Boykott

muß von der Einwohnerschaft noch besser ein-
gehalten werden. Es laufen wieder viele Frauen
und Kinder in die beiden Geschäfte. Männer
von Karlsruhe, erkundigt euch, wenn ihr Fleisch
oder Wurst esset, wo diese herkommt.

**Kauft eure Wurst- und Fleischwaren
in den Verkaufsstellen der ausge-
sperren Mehger, sowie bei den andern
boykottfreien Mehgereien.**

Boykottbruch ist so ehrlos wie Streikbruch.
Die Boykottkommission.

Tüchtiger 3534
Plattenleger
gesucht. Stundenlohn 70 Pfg.
Otto Langer,
Freiburgi. B. Benzinger-
straße 60.

Städte Kauf-
Arbeitsamt männliche
Lehrlinge
und zwar:
3 für Drogen und Kolonial-
waren, 3535
1 für Medizinaldrogerie,
1 für Einkaufsgenossenschaft,
1 für Brauereibremerei,
1 für Tuchgeschäft,
1 für Architekturbüro,
1 für Getreidehandlung,
1 für Buchhandlung,
1 für Tier-Engros-handlung,
1 für Schloßerei,
1 für Metallhandlung,
1 für Wäsche- u. Ausstattungen,
1 für Ingenieurbüro,
1 für elektr. Vertretungen
mit guter Schulbildung werden
für hier zum sofortigen Eintritt
gesucht. Die Lehrlinge sind
sämtliche ohne Kost und Woh-
nung. Möglichst baldige An-
meldungen werden erbeten an das

Städt. Arbeitsamt
Karlsruhe,
Jägerstraße 100. Fernspr. 629.

Danksagung.

Für die beim Hinscheiden unseres lieben Vaters,
Schwiegeraters, Großvaters, Bruders und Onkels
Jakob Raab, Bahnarbeiter
erwiesene Teilnahme, sowie für die dem Verstorbeneu Be-
zeugten Ehrungen sprechen wir unsern tiefempfundnen
Dank aus. 3543

Die trauernden Hinterbliebenen:
Katharine Raab, Witwe und Kinder.

Licht-Spiele

Herrenstrasse 9/11.

Mittwoch, Donnerstag,
Freitag:

Die letzten Aufführungen
des Schauspiels

... so ist das Leben!

mit
Suzanne Grandais
in der Hauptrolle.

Hierzu ein völlig neuer
Spielplan
u. A.:

Ein Mädchen zu verschenken.

Autoren-Lustspiel in
8 Akten
von Olga Wohlbrück.

Derselbe Spielplan
3526 im

Wir beginnen jetzt wieder mit dem regelmäßigen
Verkauf von

frischen

Schellfische

und treffen solche jeweils Mittwoch und
Donnerstag in schwerster Eispackung direkt vom
Seeplatz frisch ein.

Preise für diese Woche:

Bratschellfische

Pfund 25 Pfg.

Schellfische

1-3-pfundig Pfund 28 Pfg.

Cablian

kopflös Pfund 25 Pfg. im Ausschchnitt Pfund 28 Pfg.

Als bester Ersatz für Butter
empfehlen

Esbu-Margarine

Pfund 95 Pfg.

**Einfach möbl. Zimmer,
Schlafstellen und Man-
sarden** werden fortwährend
gesucht. 3530
Anmeldungen sind baldmög-
lichst erbeten an das

Städt. Arbeitsamt, Karlsruhe
Jägerstraße 100.
Telephon 629 und 949.

Herren- und Damenkleider

reutigt und färbt

Färberei Firnrohr

Kaiserstr. 28. 3192

Schuppen! Haarausfall!

verhindert Bergarnika - Haar-
a 50 Pfg. 2591
Drog. O. Mayer, Wilhelmstr. 20.

Stotternde

erhalten täglich von 11-1 Uhr
Auskunft von wem ich von
meinem 30-jährigen Reiden
(Stottern) befreit wurde. 2820
H. Maffinger, Karlsruhe,
Schützenstraße 42, Hinterhaus.

Wilh. Eckert,
Uhrmacher, Marienstr. 20,
neb. dem Apollo-Theater
empfiehlt sein Lager in 1
Taschen- u. Wanduhren.
Billige Reparatur-Werk-
stätte, Trauringe, 8 u.
14 Kar. gestempelt, das Paar
v. M. 12-27, Brillen u. Zwicker.

Trauringe

in allen
Preislagen



Gravierern gratis. 51
Fritz Steidle, Rastatt
Kaiserstrasse 32.

Ich kaufe und verkaufe fort-
während getragene Herren- u.
Damenkleider, Schuhe und
Stiefel, aber nur gute Sachen,
zu billigen Preisen. 11
Wilhelm Schwab
Durlacherstraße 85.

Sozialdemokrat. Partei Durlach.

Achtung! Landtagswähler. Achtung!

Freitag, den 26. September, abends halb 9 Uhr,
findet in der „Festhalle“ in Durlach eine öffentliche

Volks- u. Wähler- Versammlung

Tagesordnung:
„Die bevorstehenden Landtagswahlen.“

Referenten sind die Genossen Anton Geiß, Stadtrat
in Mannheim und der Kandidat Friedrich Weber, Ge-
meinderat in Durlach.

Jedermann ist freundlichst eingeladen. Freie Diskussion.

3529
Der Einberufer.
Für das Wahlkomitee: F. A. Friedrich Weber.

Metropol-Kino

Schillerstrasse 22.

Möbel

aller Art kaufen Sie billig und
gut unter Garantie bei

Heinrich Karrer,

Karlsruhe-Mühlburg,
Philippstraße 19
(Straßenbahnhaltestelle).
Kein Laden Nur Lager.
Fracht-Lieferung. 3525

Pfannkuch & Co

in den bekannten Verkaufsstellen

Restaurant „Goldener Adler“

Spezialauschank der Brauerei Kammerer.

Jeden Donnerstag

Schlacht-Tag.

Hochachtend Ernst Müller.

5

Auf der Reise leicht be-
schädigte

Eier

50 Stück für nur 1 M.,
sind zu haben im 3515
Eierladen Kronenstr. 35.

Vollständiges Bett,

Vertiko, Chiffonier, Kom-
mode, Herd und Kinderbett
sehr billig abzugeben. 3528
Hilfsstraße 12 part.

2 hoch. Betten, massiv pol.
à 45 M., Dienstbotenbett, kompl.
25 M., pol. Schrank 22 M.,
Divan, Tisch, sehr billig. 3507
Ludwig-Wilhelmstr. 18, Hof.

Persil



das selbsttätige
Waschmittel

Schmutzige Kinder

Kleiden waschen macht viel Arbeit. Möh-
los dagegen wäscht man diese mit Persil;
ebenso auch alle sehr schmutzigen Berufs-
kleidung, wie Metzger-, Bäcker-, Friseur-, An-
streicher-Jacken und Schürzen, sowie sonstige
Arbeitsmittel aller Art und zwar ohne jede
Zutat von Seife oder sonstiger Waschmittel.

Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Auch Fabrikanten der beliebtesten

Henkel's Bleich-Soda

Wirklich gut schneidende Rasiermesser,
Knochen-Diamantstahl M. 2.25
Knochen-Diamantstahl M. 2.25
Vollhart M. 1.50
Nar-
sch. „Perlat“ M. 4.25. Porto extra, Versand, per
Nachn. oder vorkaufend. Katalog
tausende Abbildg. u. s. w. Wert gratis u. franko
an jeder Post. **Fritz Hammesfahr**
Fochs, Solingen, Stahlwaren-Fabrik.

2047

1 Damen-Mantel, 1 weißes
Kleid für Mädchen von 17 Jahren
ist billig zu verkaufen. 3527
Näheres Brief 4, 2. Etod.

Fragestraße 174 ist schönes
helles Zimmer an einen
Arbeiter zu vermieten.
Näheres Hinterhaus, 2. Etod.

Strickmaschine, bereits neu,
sind zu haben im 3515
Eierladen Kronenstr. 35.
Eggentein, Kirckenstr. 49.

Schuhmacherei

„Blitz“

Inhaber: Georg Maier
Augartenstr. 30 u.
Luisenstrasse 67.

Spezial-Schuhbesohl-
Arbeiten 2592

Reparaturen prompt
Mässige Preise.

